

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg. durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
die einspaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 10  
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 135.

Winnenden, Dienstag den 17. November

1885.

Waiblingen.

## Landwirthschaftliche Vereinsache.

Den Herren Ortsvorstehern erlaubt sich der Unterzeichnete Bescheinigungen für die Jahresbeiträge der Mitglieder des landwirthschaftlichen Bezirksvereins von je — 2 M pro 1885 mit dem Ersuchen zu übersenden, solche denselben bei Erhebung der Beiträge auszufolgen.

Dabei wird bemerkt, daß eine etwaige Austritts-Erklärung von Bezahlung dieses Beitrages nicht befreien würde; vielmehr derselbe jedenfalls für das laufende Jahr 1885 noch zu entrichten ist.

Denjenigen Mitgliedern, welche sich am 29. Juni ds. Js. an dem Ausflug nach Hohenheim betheilig haben, ist vom Ausschuß zu den Reisekosten ein Beitrag von 2 M verwilligt worden. Es wird gebeten, diesen Beitrag denselben gegen Bescheinigung auf den hinausgehenden Verzeichnissen gest. auszufolgen und dann letztere mit den Beiträgen von denjenigen Mitgliedern, welche nicht in Hohenheim waren, in thunlichster Bälde hieher einzusenden.

Den 11. November 1885.

Kassier des landwirthschaftl. Vereins:  
Stadtschultheiß **Etzell**.  
Gesehen! Vereinsvorstand:  
Oberamtmann **Thym**.

Winnenden.

Zufolge Auftrags des Kgl. Amtsgerichts Waiblingen wird hiemit bekannt gemacht, daß im Jahre 1886 die Sitzungen des Kgl. Schöffengerichts Waiblingen je am Dienstag, nicht mehr wie seither, am Mittwoch, abgehalten werden.

Den 16. Novbr. 1885.

Stadtschultheissenamt  
Jent.

Winnenden.

Das Befahren der Auwanden im Dinkelfeld ist bei Strafe verboten.

Den 16. Nov. 1885.

Stadtschultheissenamt  
Jent.

Winnenden.

## Gefunden.

Es ist ein Gut und etwas Geld gefunden worden. Die Eigenthümer können solche binnen 8 Tagen beim Stadtschultheissenamt abholen.

Den 16. November 1885.

Stadtschultheissenamt  
Jent.

Winnenden.

## Holzverkauf.

Nächsten Mittwoch den 18. Nov. 1885 werden aus dem Stadtwald Schenkenberg 1090 Stk. Nadelholzweilen und 2680 Stück oder 35 Loose ungebundenes Nadelholzreisfach im Aufstreich verkauft. Die Zusammenkunft ist morgens 9 Uhr bei der Brunnenstube.

Stadtschultheissenamt  
Jent.

26812

Winnenden.

## Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des

† Carl Closs,

gew. Kaufmanns und Gemeinderaths hier, verkaufen die Erben folgende Liegenschaft:

- 53 a 94 qm ( $1\frac{5}{8}$  M. 33 R.) Gras-, Baum- und Gemüsegarten in der Schafgasse,
- 13 a 76 qm ( $\frac{3}{8}$  M. 23 R.) Gras- und Baumgarten hinter dem Fruchtkasten, an der Leutenbacherstraße,
- 15 a 32 qm ( $\frac{3}{8}$  M. 43 R.) Acker im Breitlauch,
- 40 a 20 qm ( $1\frac{2}{8}$  M. 10 R.) do. allda,
- 87 a 6 qm ( $2\frac{6}{8}$  M. 4 R.) do. in der Schrai ober im Seizlensbrunnen,
- 20 a 17 qm ( $\frac{5}{8}$  M. 5 R.) Acker im Roth,
- 9 a 8 qm ( $\frac{2}{8}$  M. 14 R.) do. in der Pfütze,
- 50 a 89 qm ( $1\frac{4}{8}$  M. 44 R.) do. im neuen See,
- 36 a 86 qm ( $1\frac{1}{8}$  M. 17 R.) Weinberg im hinteren Stöckach,
- 14 a 45 qm ( $\frac{3}{8}$  M. 32 R.) Wiese in der Viehtränke,
- 18 a 64 qm ( $\frac{4}{8}$  M. 35 R.) Wiese in Kirchwiesen,
- 33 a 99 qm (1 M. 30 R.) do. in langen Weiden.

Die Liebhaber werden auf

Donnerstag den 19. Nov.

Abends 7 Uhr

zu Restaurateur Pfähler eingeladen, wobei bemerkt wird, daß die größeren Stücke auch zur Vertheilung sich gut eignen und auf diese Weise erworben werden können.

Winnental.

K. Heil- und Pfleg-Anstalt.

## Verkauf von Flechtweiden.

Den Ertrag der auf 12 a gepflanzten Flechtweiden setzen wir dem Verkauf aus. Diese Weiden stehen in unmittelbarer Nähe der Anstalt und die Verkaufsbedingungen können in unserer Kanzlei eingesehen werden. Kaufsanträge erbitten wir uns bis zum 25. d. M.

Den 14. November 1885.

K. Oekonomieverwaltung  
Auch.

Winnenden.

## Gewerbeverein.

Die Winterabendversammlungen beginnen nächsten

Freitag, den 20 d. M.

Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr

mit einer

## Plenarversammlung

in der Krone.

Der Unterzeichnete wird Bericht erstatten über die Wanderversammlung in Urach.

Auch werde ich die jetzt bestehenden Bestimmungen über die Behandlung der Lehrlingsprüfungen mittheilen.

Da in Urach mehrere interessante Vorträge gehalten wurden

- 1) über Kleinmotoren,
- 2) über Lehrwerkstätten,
- 3) über Innungen und darüber gemachte Erfahrungen,
- 4) eine allgemeine deutsche Industrieausstellung,

so hoffe ich, daß der Besuch ein zahlreicher werde und sich weitere Besprechungen an die Berichterstattung knüpfen werden.

Vorstand:

Reallehrer **Maier**.

Paulinenpflege Winnenden.

Für ein 15jähriges kräftiges Mädchen suche ich eine Stelle als

## Dienstmagd,

hier oder auf dem Lande. Der Eintritt könnte jederzeit geschehen.

Inspektor **Faulhaber**.

Weiler z. Stein.

## Warnung.

Da meine Frau immer Schulden macht, so mache ich auf diesem Wege bekannt, daß ich nichts mehr für sie bezahle. **R. Wurst**, Gypfer.



Winnenden.  
**Fabrik-Versteigerung.**  
 Im Wege der Zwangsversteigerung  
 werden am nächsten  
**Donnerstag den 19. Nov.**  
 Nachmittags 2 Uhr



in der  
 Wohnung  
 des **Fr. Ulrich,**  
 alt Oshenwirth, durch den Gerichts-  
 vollzieher gegen sofortige baare Be-  
 zahlung nachstehende Gegenstände ver-  
 kauft:

Ein Sopha, ein Weißzeug-  
 kasten, ein Pfeiler-  
 Kommod, 2 gepol-  
 sterte Sessel, eine Stubenuhr  
 und ein Blockwagen, wozu Lieb-  
 haber eingeladen werden.

Gerichtsvollzieher  
**Mast.**

Winnenden.  
 Von heute an gibt es fortwährend  
 gutes junges

**Hammelfleisch**  
 bei **Fr. Kögel, Metzger.**

Winnenden.  
 Für gute  
**Bockfell**  
 zahle ich 6-8 Mark, für gute  
**Gaisfell**  
 3-5 Mark per Stück, je nach Qua-  
 lität.

**Hirschlederne Lender**  
 in schöner Auswahl von 8-11 Mk.  
**Arch, Weißgerber.**



**Stuttgart-Waiblingen-Hessenthal-Hall.**

	Abg.	5 35	10	1 43	3 20	7 20
<b>Stuttgart</b>	Abg.	5 35	10	1 43	3 20	7 20
<b>Cannstatt</b>	Abg.	5 46	10 13	1 50	3 31	7 33
<b>Fellbach</b>	Abg.	6 3	10 30	—	3 47	7 50
	Ant.	6 9	10 36	2 4	3 53	7 56
<b>Waiblingen.</b>	Abg.	6 12	10 55	2 5	4	8 10
<b>Neustadt</b>	Abg.	6 21	11 11	—	4 9	8 19
<b>Schwaibheim</b>	Abg.	6 28	11 27	—	4 17	8 28
<b>Winnenden</b>	Abg.	6 35	11 55	2 18	4 24	8 36
<b>Nellmersbach</b>	Abg.	6 42	12 8	—	4 32	8 45
<b>Maubach</b>	Abg.	6 48	12 19	—	4 38	8 53
	Ant.	6 54	12 27	2 31	4 44	9
<b>Bachnang</b>	Abg.	7 2	1	2 32	4 54	9 29
<b>Steinbach</b>	Abg.	7 9	1 10	—	5 2	—
<b>Oppenweiler</b>	Abg.	7 15	1 23	—	5 9	9 41
<b>Sulzbach a. d. Murr</b>	Abg.	7 25	1 40	2 46	5 21	9 52
<b>Murrhardt</b>	Abg.	7 34	2 15	2 55	5 33	10 2
<b>Fornsbach</b>	Abg.	7 43	2 38	—	5 46	10 12
<b>Fichtenberg</b>	Abg.	7 52	3 17	—	5 57	10 21
<b>Gaildorf</b>	Abg.	8	3 44	3 17	6 8	10 30
<b>Dittendorf (Haltstelle)</b>	Abg.	8 7	3 55	—	—	10 37
<b>Wilhelmsglück</b>	Abg.	8 16	4 20	—	6 24	10 46
	Ant.	8 24	4 32	3 34	6 32	10 53
<b>Hessenthal</b>	Abg.	8 34	—	3 59	6 43	11 2
<b>Hall</b>	Ant.	8 45	—	4 11	6 55	11 15

Winnenden.  
**Hosenzeuge**

empfiehlt zu den billigsten Preisen

**Friedrich Etter,**  
 Färber.

**Homeriana-Thee.**  
 Aerztlich empfohlenes, ausgezeichnetes  
 Mittel gegen

**Krankheiten der Lunge und des  
 Halses (Schwindsucht, Asthma, Kehlkopf-  
 leiden.)**

Ueberraschende Erfolge! Die Brochüre hierüber wird kostenfrei  
 versandt.

Ein Packet Mk. 1.20. Allein echt zu beziehen von  
**A. Wolffsky Berlin N. Weissenburgstrasse 79.**

Lebende Hummer	versenden	Emil Schmidt & Co.
Frische Seezische	do.	Emil Schmidt & Co.
Holländ. u. Amer. Aultern	do.	Emil Schmidt & Co.
Delikatessen u. Süßfrüchte	do.	Emil Schmidt & Co.
Caviar u. Conserven	do.	Emil Schmidt & Co.
Preisliste gratis u. franco		Emil Schmidt & Co.
Verkauf an Private, Hotels,		Emil Schmidt & Co.
Cafinos zu Engros-Preisen		in HAMBURG.

**Schuld- und Bürgscheine**

sind vorrätig zu haben bei

**E. Huss.**

Winnenden.  
**400 Mark**  
 hat sogleich gegen gesetzliche  
 Sicherheit zu 4 1/2 % auszuleihen.  
 Wer? sagt die Redaktion.

Es sind  
**600 Mark**  
 gegen gesetzliche Sicherheit sogleich  
 auszuleihen.  
 Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.  
 Am Dienstag den 17. Novbr.  
 Abends 8 Uhr.  
**Die Älten**  
 bei **Bäcker Wilh. Friedrich.**  
 Um zahlreiches Erscheinen bittet  
 der Älteste.

Mehrere Wagen  
**Dung**  
 werden zu kaufen gesucht.  
 Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.  
**Liegenschafts-Verkauf.**  
 Unterzeichnete verkauft folgende  
 Liegenschaft:  
 12 a 89 qm Acker bei den Kirchhof-  
 äckern oder Seewäsen,  
 16 a 95 qm Wiese im Glöckle,  
 18 a 62 qm Weinberg im Schentenberg,  
 wozu Liebhaber in das Haus einladet.  
 Zahlungsbedingungen günstig.  
**Joh. Hilt Wwe.**

Winnenden.  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zu der heute Dienstag  
 bei mir stattfindenden  
**Hochzeitsfeier**  
 des Hrn. Christian Reut-  
 ter mit Anna Stütz lade  
 ich zu zahlreichem Besuche freund-  
 lichst ein.  
**G. Hieber z. Ochsen.**

**Das beste Magenmittel**  
**Schraders Weiße Lebens-**  
**Essenz** Flac. 1 M. Durch die bekann-  
 ten Depots zu beziehen.

Winnenden.  
 Große türkische gedörrte  
**Zwetschgen,**  
 Ia. geschälte Viktoria-Erbisen,  
 Ia. Heller-Linsen  
 empfiehlt  
**Adolph Dorn.**

**Postkarten**  
 werden prompt und billig angefertigt  
 in rbe Buchdruckerei von  
**Emil Huss.**

**Fahrtenplan**  
 vom 1. Oktober 1885 an.



**Hall-Hessenthal-Waiblingen-Stuttgart.**

	Abg.	5 15	10	8 14	4 25	7 35
<b>Hall</b>	Abg.	5 15	10	8 14	4 25	7 35
<b>Hessenthal</b>	Ant.	5 31	10 15	8 27	4 51	7 52
<b>Wilhelmsglück</b>	Abg.	5 42	10 30	8 30	5	8 6
<b>Dittendorf (Haltstelle)</b>	Abg.	5 50	—	8 50	5 8	8 13
<b>Gaildorf</b>	Abg.	5 57	—	9 1	5 16	8 20
<b>Fichtenberg</b>	Abg.	6 6	10 48	9 30	5 25	8 29
<b>Fornsbach</b>	Abg.	6 14	—	9 50	5 35	8 38
<b>Murrhardt</b>	Abg.	6 22	—	10 8	5 47	8 46
<b>Sulzbach a. d. Murr</b>	Abg.	6 30	11 7	10 28	5 56	8 55
<b>Oppenweiler</b>	Abg.	6 42	11 16	11 22	6 11	9 9
<b>Steinbach</b>	Abg.	6 48	—	11 38	6 19	9 16
	Abg.	6 54	—	11 47	6 26	—
<b>Bachnang</b>	Ant.	7 1	11 30	12	6 35	9 28
<b>Maubach</b>	Abg.	7 5	11 34	12 43	7	9 35
<b>Nellmersbach</b>	Abg.	7 11	—	12 57	7 8	9 41
<b>Winnenden</b>	Abg.	7 18	—	1	9	7 16
<b>Schwaibheim</b>	Abg.	7 24	11 49	1 24	7 26	9 54
<b>Neustadt</b>	Abg.	7 30	—	1 37	7 35	10
	Abg.	7 36	—	1 49	7 43	10 6
<b>Waiblingen</b>	Ant.	7 43	12 3	2	7 51	10 13
<b>Fellbach</b>	Abg.	7 47	12 4	2 24	7 55	10 16
<b>Cannstatt</b>	Abg.	7 53	—	2 34	8 3	10 23
<b>Stuttgart</b>	Abg.	8 7	12 19	3 25	8 20	10 38
	Ant.	8 15	12 25	3 33	8 28	10 46

**Vietigheim und Ludwigsburg-Weißenburg-Marbach-Bachnang.**

<b>Vietigheim</b>	Abg.	—	10 32	3 35	—	8 25
<b>Weißenburg a. Redar</b>	Ant.	—	10 45	3 48	—	8 38
<b>Ludwigsburg</b>	Abg.	5 48	10 30	3 38	7 35	—
<b>Weißenburg a. Redar</b>	Ant.	6 1	10 43	3 51	7 48	—
<b>Weißenburg a. Redar</b>	Abg.	6 2	10 49	3 53	7 50	8 41
<b>Marbach a. Redar</b>	Abg.	6 11	10 59	4 12	8	8 54
<b>Kirchberg a. Murr</b>	Abg.	6 26	11 10	4 25	an	9 5
<b>Burgstall</b>	Abg.	6 36	11 20	4 38	—	9 15
<b>Bachnang</b>	Ant.	6 47	11 30	4 48	—	9 25
<b>Bachnang</b>	Abg.	—	7 8	12 30	—	6 45
<b>Burgstall</b>	Abg.	—	7 20	12 38	—	6 54
<b>Kirchberg a. Murr</b>	Abg.	—	7 29	12 45	—	7 3
<b>Marbach a. Redar</b>	Abg.	6 21	7 47	12 55	4 30	7 18
<b>Weißenburg a. Redar</b>	Ant.	6 31	7 57	1 5	4 40	7 29
<b>Weißenburg a. Redar</b>	Abg.	6 32	—	1 8	4 41	—
<b>Ludwigsburg</b>	Ant.	6 45	—	1 21	4 54	—
<b>Weißenburg</b>	Abg.	—	8	1 6	—	7 34
<b>Vietigheim</b>	Ant.	—	8 10	1 15	—	7 45



**Neues aus dem „Gemeindeangehörigkeits“-Gesetz mit Wirkung vom 1. Januar 1886 an.**

- 1) Das Alter der Wahlfähigkeit und Wählbarkeit ist auf das zurückgelegte 25. Lebensjahr erhöht.
- 2) Nichtbürger dürfen nicht mehr wählen, also nur männliche Bürger und letztere können auch nur in Gemeinderath und Bürgerausschuß gewählt werden. Ein auswärtig Wohnender darf auch wählen, wenn er mindestens zu 25 Mk Staatssteuer veranlagt ist.
- 3) Die Verwaltung resp. Vertretung der Gemeinde ist also ausschließlich in die Hände der Bürger gelegt.
- 4) Die Bürgerannahme-Gebühren sind um ein Bedeutendes reduziert, da der Gesetzgeber einem Jeden es möglich macht, in der Aufenthalts-Gemeinde Bürger zu werden.
- 5) Dagegen ist die Recognition-Gebühr der abwesenden Bürger und Wittwen auf das doppelte erhöht bzw. um noch weiter, wenn in der Bürgergemeinde Nutzungen bestehen.
- 6) Jeder Bürger kann auf sein Bürgerrecht verzichten, ohne ein anderes erwerben zu müssen.
- 7) Die jetzt schon wahlberechtigten Einwohner können das Bürgerrecht bis zum 31. Dezbr. 1889 um nur 3 Mk erwerben, und das frühere Bürgerrecht für sich, die Ehefrau und Kinder vorbehalten, wenn der Vorbehalt innerhalb 3er Monaten nach Ertheilung des neuen Bürgerrechts geschieht.
- 8) Beiträge zu den Feuerlösch-Geräthschaften und zur Bepflanzung der Allmandbäume dürfen von den neuen Bürgern nicht mehr erhoben werden.
- 9) Auch dürfen keine Frohnjurrogatgelder mehr eingezogen werden.
- 10) Da nur noch männlichen über 25 Jahre alten Personen das Bürgerrecht ertheilt werden kann, so fällt in Zukunft die Bürgerannahme-Gebühr für Frauen und Kinder weg. Sowohl die Frau als die Kinder sind jeweils da bürgerlich, wo der Mann bürgerlich ist, bzw. zur Zeit des Todes war, bei unehel. die Mutter. Vom 25ten Lebensjahr an erwerben aber die Kinder das selbstständige Bürgerrecht in der Gemeinde, welcher sie abstammen.
- 11) Die Ertheilung des Bürgerrechts kommt ausschließlich dem Gemeinderath zu und nur bei Ertheilung eines Ehrenbürgerrechts hat der Bürgerausschuß mitzuwirken; Erfordernisse zur Erlangung des Bürgerrechts Art. 6 und 14. Vermögen wird nicht mehr verlangt.
- 12) Wie man hört, beträgt in Winnenden vom 1. Januar 1886 an die Gebühr für Ertheilung

des Bürgerrechts an die nicht unter Pct. 7 zählenden Personen

- a) für solche die mindestens drei Jahre hier sind und nicht bloß Wohnsteuer, sondern noch eine andere Gemeindesteuer zahlen —: 10 Mark
- b) für solche, welche schon im 2ten Jahre ihres Aufenthalts hier bürgerlich werden wollen —: 15 Mark.

Letztere Personen müssen aber im 1ten Jahre zur Stadtpflege mindestens 25 Mk Steuern entrichtet haben und zwar neben der Wohnsteuer. Staats- und Gemeinderaths-Sporteln für die Ertheilung des Bürgerrechts dürfen nicht mehr erhoben werden.

**Tagesberichte.**

**Berlin, 12. Nov.** Im Etat des Auswärtigen Amtes werden neu gefordert ein Generalkonsul in Kalkutta, ein Konsul in Bombay, ein Vizekonsul im Piräus. Im Etat des Reichsschatzamts sind die laufenden Ausgaben auf Mk 155,534,666 angesetzt, mehr gegen das Vorjahr Mk 54,883,444, darunter Erhöhung des disponitionsfonds des Kaisers von 900,000 auf 2,400,000 Mk. Die einmaligen Ausgaben betragen 7,300,000 Mk, darunter 3 Millionen für den Bremer Zollanschluß.

**Berlin, 12. Nov.** Es verlautet, die Errichtung eines deutschen Generalkonsulats in Kalkutta, eines Konsulats in Bombay und eines Vizekonsulats im Piräus sei in Aussicht genommen.

— Ueber die gegenwärtige europäische Einwanderung in die vereinigten Staaten berichtet die „New-Yorker Handelszeitung“ folgendes: „Die europäische Einwanderung beginnt sich, wenn auch vorläufig noch in kleinem Maßstabe, nach dem Süden zu lenken, ein Beweis dafür, daß man in Europa anfängt, aufmerksam auf den rapiden Aufschwung zu werden, welchen Industrie und Ackerbau in letzter Zeit genommen. Vornehmlich richtet sich die Einwanderung bis jetzt nach dem Staate Texas, welcher von allen Südstaaten die größte Zukunft in Bezug auf volkswirtschaftliche Entwicklung zu haben scheint. Die Einwanderer, welche sich gegenwärtig nach Texas wenden, sind eine für unser Land im Allgemeinen sehr wünschenswerthe Acquisitio, denn dieselben bestehen zum größten Theile aus Landwirthen, welche ein kleines Kapital und einen großen Theil Energie mitbringen.“

— Aus Sachsen wird der Berliner „Volkzeitung“ geschrieben: Auch in Mittweida hat der Rath verordnet, daß die „böswilligen“ Steuerrentanten kein Wirthshaus der Stadt mehr besuchen

dürfen. Die Namen derselben sind im Wochenblatt veröffentlicht worden, und die Gastwirthe werden in der Raths-Bekanntmachung mit Strafe bedroht, wenn sie den namhaft gemachten Restanten Speise oder Getränke verabfolgen. (Man spricht davon, daß die also aus der Gesellschaft ausgeschlossenen Einwohner von Mittweida einen „Restantenklub“ bilden wollen, welcher allwöchentlich einmal in einem Gasthose zwischen der Stadt und einem Dorfe eine fröhliche Sitzung abhalten will.)

**Buchloe, 12. Nov.** In den jüngsten Tagen wurde dem Gastwirth Geiger in Waal der bezirksamtliche Auftrag ertheilt, daß wenn derselbe seine in höchst baufälligem Zustande befindliche westliche Siebelmauer nicht entferne, solche auf Kosten des Geiger abgebrochen wird. Diesem vorzubeugen, ließ Herr Geiger mit dem Abbruch beginnen und man fand dem „N. N.“ zufolge schon im oberen Stubenboden 3000 Gulden in Kronenthalern, beim untern Boden aber zwei Stück Obligationen im Werthe zu 1000 Gulden.

Aus dem bayerischen Walde. Daß die „Thaten“ des weiland Dr. Eisenbart auch jetzt noch sich wiederholen können, aber nicht bloß im Liede, sondern in nackter Wirklichkeit, zeigt folgender, der „Augsb. Abendztg.“ mitgetheilte Vorgang. Vor einigen Tagen kam ein Kurpfuscher in ein Dorf in der Nähe von Regen und traf da in einem Hause eine Bäuerin, welche an einem Unterleibsleiden längere Zeit darniederlag. Dr. Eisenbart No. 2 war schnell entschlossen in Betreff der Therapie, er ergriff ein haarscharfes Rasiermesser, schnitt der Bäuerin den Bauch auf, suchte die kranke Stelle und schabte mit einem scharfen Glasscherben das dort befindliche Geschwür fein säuberlich ab, rieb dann die Wunde mit einem Salze (Vitriol soll es gewesen sein) tüchtig ein und nähte zu. Dabei assistirte ihm seine Ehehälfte, indem sie die Bäuerin während der Operation festhielt. Für diese Kur wurden ihm bereitwillig 46 Mk als Honorar bezahlt. Am andern Tag wollte er sein Geschäft im nächsten Dorfe fortsetzen, wurde aber nebst seiner Ehehälfte, die einen so trefflichen Assistenten abgegeben hatte, von der Gendarmerie in Regen verhaftet. So geschahen im Jahre des Heils 1885, im Zeitalter der Elektrizität und der Flugmaschinen, im mittleren bayerischen Walde, der sich überhaupt durch gewissenlose Pfuscher auszeichnet, welche sich nicht scheuen, die gefährlichsten Mittel anzuwenden und die gewagtesten Heilveruche vorzunehmen.

**München, 13. Novbr.** Die „langen Kerle“ des Waters vom „alten Frik“ sollen in München anscheinend ihre Auferstehung feiern. Für das dort garnisonirende Leibregiment werden die größten Leute

**Ererbte Schuld.**

Kriminalroman von Adolf Belot.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Laß das! Sprechen wir von etwas anderem. Du warst gestern bei den Rennen in Chantilly . . . sind sie glänzend verlaufen?“

„Nein fast lächerlich. Im Juli Rennen!“

„Es war ein Versuch . . .“

„Schon gut! Kommis und Grisetten bildeten die Zuschauer . . .“

„Dann waren auch die Wetten nicht bedeutend?“

„Ich habe doch meine Kleinigkeit mit dreißig Louis bezahlt . . . Dann erhob sich ein kleines Unwetter . . . ich lehrte mit einem Bekannten nach Paris zurück, wir dinierten bei Bachellette . . . dann ging's zu Phénue . . . Du ziehst ein Gesicht? . . .“

„Du hast dort wie gewöhnlich eine schöne Gesellschaft gefunden . . .“

„Du warst allerdings nicht da. Die Gesellschaft war deshalb durchaus nicht unangenehm. Unangenehm war nur, daß ich hundert und sechszig Louis verlor.“

„Wie Du lebst!“

„Das wundert Dich?“

„Ei, Du wirst zugeben, daß das etwas viel ist. Neulich habe ich erst zweitausend Franks für dich bezahlt.“

„Halt! Du erinnerst mich sehr zur rechten Zeit, daß übermorgen ein gleicher Wechsel fällig . . .“

„Ah! . . . Scherzest Du?“

„In Gelbangelegenheiten niemals!“

„Dann muß ich Dir bemerken, daß Du zu wild wirthschaftest.“

„Wirklich? Findest Du das?“

„Weißt Du, was Du mich seit sechs Monaten kostest?“

„Pfui! Ein Vater der mit seinem Sohne abrechnet!“

„Dierzigtausend Franks . . . und dazu hast Du noch Schulden.“

„Natürlich!“

„Nun, mein Lieber, dann muß ich Dir zu meinem Bedauern sagen, daß das anders werden muß.“

„Es scheint, ich soll eine Predigt anhören. Einen Augenblick!“

Emery setzte sich auf dem Divan zurecht.

„So . . . nun kannst Du fortfahren!“

„Es handelt sich um keine Predigt. Ich spreche ernstlich mit Dir und bitte, daß Du mich anhörst. Du verschwendest zu viel . . . und alle Tage mehr . . . Maßige Dich, sei vernünftig. Ist es denn unmöglich? Du siehst, ich spreche zu Dir als Freund.“

„Ich danke Dir dafür. Aber es ist schwer, uns zu verständigen.“

„Warum?“

„Wir sehen die Dinge von entgegengesetzten Seiten an. Du findest, ich verschwende zu viel, und ich wollte mir soeben den entgegengesetzten Vorwurf machen.“

Sucht zuckte die Achseln.

„Wieder einer Deiner bösen Scherze!“ sagte er. „Gibt es denn kein Mittel mit Dir vernünftig sprechen zu können?“

„Ich bitte um Verzeihung, aber Du hast da merkwürdige Ideen. Soll ich wie der Sohn eines armen Rentiers, eines kleinen Handwerkers leben?“

„Nein. Das wäre absurd, und ich würde Dich deshalb tadeln. Aber Du wirst zugeben, es gibt einen Mittelweg.“

„Wo ist dieser Mittelweg? Du behauptest, ich hätte ihn überschritten, ich aber bin überzeugt ihn nicht erreicht zu haben.“

„Ich danke! . . . Welche Vorstellung hast Du denn von meinem Vermögen?“

„Eine enorme Vorstellung, glaube mir! Du mußt durch Deine kleinen Geschäfte unsinnige Summen einnehmen.“

„Erlaube . . . es handelt sich nicht um kleine Geschäfte . . . Das Geld kommt nicht, wie Du denkst.“



im ganzen Königreich rekrutirt. Gestern sind vier Offiziere des genannten Regiments zur Abholung und Führung dieser Rekruten-Transporte abgegangen und zwar je einer nach Zweibrücken, Hof, Bamberg und Nürnberg. Der seitherige Flügelmann im genannten Regiment hat eine Größe von 1,94 Meter und wiegt 214 Pfund. Durch die heutige Rekrutenstellung kommt er um den Ruhm, der Größte im Regiment zu sein, denn der größte Rekrut, der dem Regiment zugetheilt, ist ein Mann aus dem Nibbacher Gericht, misst nicht weniger als 2,04 Meter.

Wien, 13. Nov. Hier ist man über das Urtheil des Königsgräber Gerichtes entrüstet, weil auch vier deutsche Turner zu vier bis sechs Monaten schweren Kerkers mit Fasten verurtheilt wurden. — Im Nertthale, dem Wahlbezirke Niegger's, ist seit kurzer Zeit bereits der dritte Ueberfall auf Deutsche erfolgt. Samstag Abend wurden zwei deutsche Turner ohne jede Veranlassung von drei Czechen überfallen und durchgeprügelt. Die Czechen warfen den einen Turner zu Boden, knieten auf ihn, rissen ihm die Kleider vom Leibe und hieben mit den Worten auf ihn ein: „Bist du ein Deutscher? Warte, wir werden dir geben!“ Gestern wurden die drei Attentäter, Zimmerleute aus den Ortschaften Vytouchow und Bolesnic, verhaftet und dem Strafgerichte eingeliefert.

Lyon. Der „Pariser Figaro“ erzählt folgende artige Geschichte: Einer der größeren Fabrikbesitzer Lyons glaubte Ursache zu haben, der Redlichkeit seines Geschäftsführers zu misstrauen. Um dem Mann ins Gewissen zu reden, schreibt er ihm einige Zeilen, in welchen er ihm sein Vergehen vorhält und ihn für den nächsten Morgen in sein Comptoir bestellt. In der leicht begreiflichen Aufregung irrt sich der Chef und adressirt den Brief an seinen Kassirer. Am nächsten Tage erhielt er ein großes Couvert mit 60,000 Francs und folgenden Zeilen: „Mein Herr, ich habe im Ganzen nur 75000 Francs befraubt und werde Ihnen auch die fehlenden 15000 Francs noch zahlen; stürzen sie einen Familienvater nicht in's Unglück.“

Galveston, 13. Nov. Nachts brach eine Feuerbrunst aus, durch welche bisher etwa 50 Gebäude ergriffen wurden.

Von der russischen Grenze. Ueber die Verfolgungen, welchen die lutherische Kirche in den russischen Ostseeprovinzen ausgesetzt ist, gehen der „Nat. Ztg.“ die folgenden Einzelheiten von zuverlässiger Seite zu, die über das Systematische dieser Maßregeln keinen Zweifel lassen. Augen-

blicklich sind in Livland vierzehn lutherische Prediger, darunter Propst D. in Kalzenau und Pastor B. in Palzmaar wegen angeblicher Beleidigung der griechisch-orthodoxen Konfession, unter Anklage gestellt. In Kurland sind Pastor K. in Dondangen und Pastor T. in Irben des gleichen Vergehens angeklagt. Pastor K. sieht im Falle seiner Schuldigprechung auf sämtliche Punkte der Anklage der Entziehung aller Rechte und der Verbannung nach Sibirien entgegen. Meist sind es niedrige, augenscheinlich zum großen Theil auf böswilliger Erfindung beruhende Denunziationen, Entstellungen u. s. w., auf Grund deren die Anklagen erhoben worden sind. In den meisten Fällen hatten die Prediger einfach ihre Gemeindeglieder ermahnt, ihrer Konfession treu zu bleiben und ihnen die Vorzüge derselben auseinanderzusetzen, ohne jedoch der griechisch orthodoxen in beleidigender Form zu nahe zu treten.

### Landesnachrichten.

Ludwigsburg, 13. November. Der in einer hiesigen Schreinerei beschäftigte 38jährige Arbeiter K. Binder von Ohweil wollte an zwei neben aneinander stehenden Bretterbeugen die hervorstehenden Querleisten abschlagen. Bei diesem Vorhaben stürzten die drei Meter hohen Beugen ein und erdrückten durch ihr Gewicht den Arbeiter. Der letztere hinterläßt eine Wittve und vier un-erzogene Kinder, denen, da ihr Ernährer versichert war, jetzt die Segnungen der Unfallversicherungen zu gute kommen, indem nach der hiesigen Zeitung die Wittve neben den Beerdigungskosten eine lebenslängliche Rente von 20 Prozent vom Verdienste des verstorbenen Ernährers und jedes Kind bis zu seinem zurückgelegten 15. Lebensjahr 15 Prozent erhält. — Der am Sonntag vor acht Tagen auf der hiesigen Station beim Herauspringen aus dem Zug verunglückte junge Mann, Wilhelm Zoller von hier, ist gestern Nachmittag an den erhaltenen Verletzungen gestorben.

Aus dem Fränkischen, 12. Nov. Jagdpächter Stark in Untermichelbach hat kürzlich in der Sulzach einen 14 Pfd. schweren Fischotter weibl. Geschlechts von 1 m Länge erlegt.

Reutlingen. Dem „St. A.“ wird geschrieben: Am 7. Mai d. J. machte sich der Wandiener Jakob Kemmler von hier mit 520 M. eintassirten und unterschlagenen Geldes unter Zurücklassung von Frau und Kindern in Begleitung der 18jährigen ledigen Fabrikarbeiterin Rosine Katharine Klein von da, mit der er ein Verhältniß unterhielt, flüchtig. Trotz so-

fortiger energischer Verfolgung gelang es ihnen, am 16. Mai von Rotterdam aus nach New-York in See zu gehen und diese Stadt zu erreichen. Hier fristete er als Tagelöhner, sie als Magd ein kümmerliches Dasein und die allmähliche Erkaltung ihrer Gefühle, Reue und Sehnsucht, trieben die Klein in ihre Heimath nach Reutlingen zurück. Sie kam dort in den letzten Tagen an und wanderte alsbald in das Amtsgerichtsgefängniß, wo sie ihrer Aburtheilung wegen Geblere entgegensteht.

### Verschiedenes.

(Amerikanisch.) Ein Prediger in einem kleinen Orte in Michigan hat kürzlich, wie amerikanische Blätter schreiben, in folgenden Worten von seiner Gemeinde Abschied genommen: „Meine Vielgeliebten! Unsere Trennung von einander schmerzt mich nicht besonders, und zwar aus drei Gründen: Ihr liebt mich nicht, Ihr liebt einander nicht, und der Herr liebt Euch nicht. Wenn Ihr mich liebtet, würdet Ihr mein Gehalt für die letzten 2 Jahre bezahlt haben. Ihr liebt einander nicht, sonst würde ich mehr Trauungen zu vollziehen gehabt haben, und der Herr liebt Euch nicht, sonst würde er mehr von Euch zu sich rufen und ich würde mehr Leichenbegängnisse und Trauer-Gottesdienste gehabt haben.“ Die Gemeinde nöthigte ihn nicht zu bleiben.

(Kartoffeln auf ihre Güte zu prüfen.) Um sich zu überzeugen, ob die Kartoffeln, die man kaufen will, sich gut und mehlig kochen, zerschneidet man eine Knolle und reibt beide Stücke aufeinander; wenn dieselbe gut und mehlig ist, so kleben die beiden Stücke zusammen und es zeigt sich an der Oberfläche ein leichter Schaum. Wasser darf selbst beim Druck kein Tropfen ausfließen. Wo dies der Fall ist, kochen sie sich wässrig und sind von schlechtem Geschmack. In der Farbe soll das Fleisch weiß sein oder etwas ins gelbliche spielen. Wenn die Knollen von ganz gelbem Fleisch sind, ist im allgemeinen anzunehmen, daß sie sich nicht gut kochen, doch giebt es auch Sorten mit gelbem Fleisch, die in Bezug auf ihre Güte nichts zu wünschen übrig lassen.

### Schiffsbericht.

Mitgetheilt von D. Veiz in Winnenden. Dampfboot „Moravia“, Capt. Pezoldt, der Hamburg-Amerikanische-Packfahrt-Aktien-Gesellschaft in Hamburg, welches am 28. Okt. abging, ist am 11. Nov. wohlbehalten in New-York angekommen.

„Ich gestehe, daß ich unendlich viel besser weiß, wie es fortgeht. Aber hüte Dich, meine Vorstellung von Deinem Vermögen herabzudrücken. Welches Ansehen glaubst Du dann noch in meinen Augen zu behalten?“

„Wie? Welches Ansehen?“

„Und dann,“ fuhr Emery fort, „kommt mir ein Zweifel. Sage mir: hast Du Dir schon Rechenschaft abgelegt vor den Pflichten der Vaterschaft? Sie sind schwerer, als Du denkst. Du bist also der Ansicht, ich müßte meine Ausgaben nach Deinen Einnahmen einrichten?“

„Gewiß, beim Himmel!“

„Müßtest Du nicht vielmehr umgekehrt Deine Einnahmen nach meinen Ausgaben regeln?“

„Du bist schrecklich!“ sagte Suchapt. „Nicht ein vernünftiges Wort kann man mit Dir sprechen.“

18. Kapitel.

### Bruder und Schwester.

In diesem Augenblick trat Roquin ein. Suchapt machte ihn zum Richter über die Behauptungen seines Sohnes, und der ehrliche Beamte fand nach einigem Nachdenken, daß sie allerdings übertrieben seien.

„Herr!“ sagte Emery, sich erhebend. „Das ist wichtig. Wenn Roquin Deiner Ansicht ist, muß ich nachgeben. Ich werde über all das nachdenken.“

„Spotte doch nicht, Emery.“

„Beruhige Dich! Wenn ich auch noch nicht völlig von der Wichtigkeit Deiner Bemerkungen überzeugt bin, rührt mich doch die delikate Art und Weise, in der Du dieselben vorbrachtest.“

„Um so besser!“ sagte Suchapt. „So ist doch immer schon etwas gewonnen.“

„Ja, weißt Du . . . Du hast seit einiger Zeit an höflichem Wesen gewonnen . . . Mit vollendetem Taktgefühl hast Du es vermieden, in den Predigerton zu verfallen, in dem sich manche Väter gefallen; einfach und natürlich, ohne Trivialität, und vor allem ohne Drohungen mit Enterbung u. s. w.“

„Nun, verlaß Dich nicht darauf,“ sagte Suchapt lachend, „das kann noch folgen.“

„Ich bitte Dich, laß mich das nicht glauben. Es freute mich, Dich von solcher Erbärmlichkeit frei zu wissen.“

„Wenn aber alle guten Gründe und Maßregeln nichts helfen, dann müssen energische Mittel angewendet werden . . .“

„Hilft nichts! Kannst Du z. B., wenn Du mir die Börse verschließt, mir auch den Kredit rauben, den ich durch die bloße Thatsache besitze, daß ich die Ehre habe, Dein Sohn zu sein? Nein. Ich würde zu zwanzig, dreißig vierzig Prozent borgen. Und wer würde darunter leiden? Doch nur Du! Indem Du also meine Ausgaben bestreitest, legst Du Dein Geld zu zwanzig, dreißig Prozent an.“

„Ein Mittel, ein Vermögen zu erwerben! . . . Ich danke für die Angaben!“ . . . Aber Du bedenkst nicht, mein lieber Freund, daß Eine, daß der Kredit eines verstorbenen Sohnes nicht ewig währt, er erschöpft sich ziemlich schnell . . . und dann . . .“

„Dann . . . was?“

„Was thun? . . . Nachgeben . . .“

„Dah! . . . Hat Laurent Dalissier nachgegeben?“

„Wie!“ rief Suchapt. „Du führst diesen Elenden an? . . . Oder vielmehr diesen Unglücklichen, dessen Kopf verwirrt ist . . .“

„Verwirrt? Durchaus nicht. Er handelte im Gegentheil . . .“

„Genug!“ rief Suchapt streng. „Ich hab mit Herrn Roquin zu sprechen . . . bitte laß uns allein!“

„Sehr gern,“ entgegnete Emery. „Ich bitte um Verzeihung. Aber weißt Du . . . vergiß meinen kleinen Wechsel für übermorgen nicht . . .“

„Du kannst ruhig sein . . . er wird nicht bezahlt.“

„Wirklich?“ Du hast Muth . . . Du entwaffnest mich, auf Ehre! . . . Auf Wiedersehen, Papa!“

(Fortsetzung folgt.)